

Lyrik-Meister mit Romantik

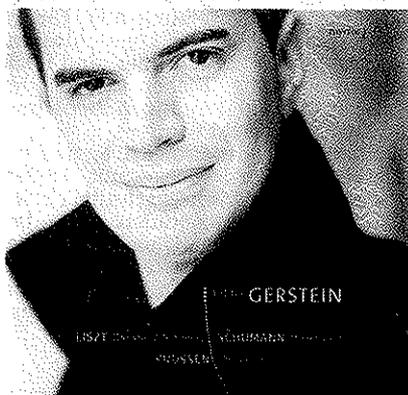
In Neumarkt aufgenommen:
CD des Pianisten Kirill Gerstein

Nein, der Steinway D 274, # 579198 ist nicht der aus dem Neumarkter Reitstadel, aber aufgenommen wurde die CD trotzdem am Residenzplatz. Und es ist die erste des Pianisten Kirill Gerstein.

Den amerikanischen Pianisten aus Russland und mit der Professur in Stuttgart hat das Neumarkter „Konzertfreunde“-Publikum erst vor wenigen Wochen kennen gelernt: Da spielte er zusammen mit dem Salzburger Hagen-Quartett Opus 34 von Johannes Brahms und musste sich der Klangregie der Streicher anpassen. Für seine eigene CD von Ende 2010 hat er sich selbst ausgesucht, wofür ein Pianistenherz in diesem Jahr nur eben schlagen konnte: Schumann und Liszt.

Aber vielleicht wählt man ja auf dieser 65-Minuten-CD aus dem Reitstadel zuerst das Stück an, das Gersteins musikalische Anfänge beleuchtet. Denn da hat sich der 1979 geborene Gerstein in einer russischen Begabenschule erst mal das Jazz Spielen beigebracht, hat das mit 14 dann in den USA richtig studiert. Erst zwei Sommer beim Tanglewood Festival der Bostoner Symphoniker haben ihn auf die Seite der Klassik gezogen. Und eine Art Mischung beider Elemente ist auch dieses kleine Konzertstück von Oliver Knussen in der Mitte des CD-Programms: „Ophelia's Last Dance“ heißt das, ist bestimmt von melancholisch-tänzerischer Poesie.

Zuerst recht beschwingt, mädchenhaft, dann aber mit immer verzweifelteren Stockungen. Knussen hat die



Das Cover der Gerstein-CD. Repro: NN

Idee jahrzehntelang mit sich herumgetragen – 2010 war die Uraufführung mit Gerstein. Genauso wie man sich den Tod Ophelias in Shakespeares „Hamlet“ vorstellt, so klingt auch diese Musik: kein letzter Aufschrei, sondern ein stilles Verlöschen in einer unendlichen Melodie. Die Düsternis, mit der Franz Liszts h-moll-Sonate danach beginnt, wirkt wie eine passgenaue Fortsetzung.

Aber da weiß man schon: Kirill Gerstein wird Liszt nicht als progressives Donnerstück spielen, sondern mit höchster Kraft für die romantische Poesie dieses faustischen Ringens einer Künstlerpersönlichkeit. Liszts umfangreichstes Werk für Klavier solo wird so zu einem Dokument, zu einem Spiegel seiner eigenen Person. Gerstein, den die Kritik für die „leuchtende Klarheit“ seines Spiels lobt, betont selbst in dem kurzen Allegro energico der Sonate mehr die abgründige Virtuosität als den pianistischen Kraftakt: sehr farbig, mit sehr sichtbaren Strukturen und mit einem inhaltlich logisch folgenden Finale. Solche Qualitäten machten Gerstein schon 2008 bei den Salzburger Festspielen zu einem gleichgestimmten Partner für András Schiff (in Busonis „Fantasie contrappuntistica“ für zwei Klaviere).

In der zu Ende gehenden Saison waren Gersteins Karriere-Höhepunkte Konzerte in den USA mit den großen Orchestern von Los Angeles, Philadelphia oder Cleveland, beim kleinen, aber feinen Kammermusikfestival der Karthause Ittingen spielt er, beim englischen Aldeburgh-Festival – ein stets gesuchter Kammermusikpartner in vielen „milestone events“ seiner in Fahrt gekommenen Karriere.

Subtiler Gestalter

Als subtiler, feinfühliges Gestalter präsentiert sich Gerstein mit seinem CD-Portrait in Robert Schumanns „Humoreske“ op. 20. Solche Satzzeichnungen wie „einfach“ oder „innig“ spielt er mit der Perfektion des Schlichten und ganz in der Nähe von Schumanns romantischen Liedern.

Emotional ergreifend gelingt ihm „Zum Beschluss“, Gerstein erweist sich, ganz abgesehen von seiner perfekten Technik, als ein Meister des Lyrischen, der pianistischen Eleganz, einer lichterfüllten Poesie. Vielleicht hat er ja dafür seinen eigenen Steinway gebraucht. UWE MITSCHING

📍 Erschienen bei myrios.classics